

05. Juni 2014 19:14 Uhr

KREIS AUGSBURG

Junger Fuchs stirbt mitten in Wohngebiet

Wieder sorgt ein kleiner Fuchs für Aufregung – diesmal in Aystetten. Zuletzt war in Neusäß ein Fuchs eingefangen worden.

Gefällt mir **Tellen** 0

Twittern 0

g+1 3

i



In einem Aystetter Wohngebiet ist gestern dieser junge Fuchs tot zusammengebrochen.

Foto: Anita Hilpert

Wieder gibt es Trubel um einen jungen Fuchs: Ein Tier ist gestern Vormittag in Aystetten verendet. Nachdem am Freitag in Neusäß bereits ein kleiner Fuchs von der Feuerwehr eingefangen und im Wald wieder freigelassen wurde, ist dies schon der zweite Vorfall innerhalb weniger Tage, an dem ein Jungfuchs beteiligt ist. Ob es sich um das selbe Tier handelte, ist nicht eindeutig zu klären. Hans Fürst, Vorsitzender der Jägervereinigung Augsburg, bezweifelt es aber: „Es ist eher wahrscheinlich, dass es sich um Tiere aus zwei verschiedenen Fuchsfamilien handelt“, sagt er.

Der Fuchs brach einfach zusammen

Bereits am Freitag hatte ein Fuchs bei Anwohnern in Neusäß für helle Aufregung gesorgt. Gestern spielte sich in einem Wohngebiet in [Aystetten](#) eine dramatische Szene ab: Nach Angaben eines Passanten wälzte sich das kleine

Tier auf der Straße herum, drehte sich im Kreis und schrie. Dann brach es zusammen.

Die alarmierte Polizei traf zu diesem Zeitpunkt ein. Da zunächst nicht sicher war, ob der Fuchs wirklich tot ist, riet das Veterinäramt den Beamten übers Telefon, das Tier fachmännisch einschläfern zu lassen. Spekulationen über eine Tollwutkrankung sind laut Dr. Paul Thierauf, Tierarzt des Landratsamts, unbegründet. Deutschland sei seit vielen Jahren tollwutfrei, weshalb nicht damit zu rechnen sei, dass der Jungfuchs infiziert war.

Die Todesursache ist noch unbekannt

Für eine wahrscheinlichere Todesursache hält der Tiermediziner eine Verletzung, wie zum Beispiel einen Schnitt an einer Konservendose, oder falsches Futter. Jäger Hans Fürst ergänzt, dass auch die Fuchsräude, eine parasitische Hauterkrankung, bei Wildtieren tödlich verlaufen kann. Dass mehrere Füchse in kurzer Zeit in Ortschaften gesichtet wurden, halten Fürst und Thierauf nicht für ungewöhnlich.

Bei den Menschen gibt es mehr Nahrung

„Tausende Füchse leben in der Umgebung. Ich glaube, es gibt keine Gemeinde, in der nicht mal ein Fuchs gesehen wird“, sagt der Tierarzt. Warum das so ist, erklärt Fürst: „Füchse sind Kulturfolger. Das heißt, sie gehen dahin, wo Nahrung ist. Und die Menschen hinterlassen Müll, deshalb gibt es in Menschnähe mehr Mäuse, die wiederum Nahrung für den Fuchs sind.“ Außerdem würden auch Füchse ab und zu Reste aus Mülltonnen fressen.

Ob der Fuchs aus Hunger in die Nähe der Menschen kam, ist unklar. „Generell braucht der Jungfuchs die Eltern zur Nahrungsbeschaffung“, so Fürst. Es gebe aber Ausnahmen. Wenn ein Jungtier verhungere, heiße das nicht, dass ein anderes nicht alleine durchkomme. (jewe)